

ÄRZTLICHE ZEITSCHRIFT.

Begründet von weiland Prof. Dr. Rich. Gscheidlen.

Stellvertretend redigirt von Privatdocent Dr. Carl Partsch und prakt. Arzt Dr. Arthur Leppmann.

Elfter Jahrgang. 1889.

N^o. 9.

Sonnabend, den 11. Mai.

Inhalt:

Leppmann, Dr., Progressive Paralyse und peripheres Trauma. Rosenfeld-Breslau, Ein neuer Bacillus in Kommaform. Nach seiner auf dem Congress für innere Medicin in Wiesbaden gehaltenen Demonstration. Verhandlungen des Vereins der Breslauer Aerzte. Protokoll der XXIV. ordentlichen General-Versammlung des Vereins der Aerzte des Regierungsbezirks Breslau am 17. März 1889 zu Breslau. Aus der Berliner medicinischen Gesellschaft.

Referate und Kritiken:

Magnus, Die Entstehung der reflectorischen Pupillenbewegungen. Ref. L..... Tagesgeschichtliche Notizen: Polizei-Verordnung, betreffend Maassnahmen gegen Verbreitung der Schwindsucht. — Zur Nahrungsmittelfälschung. — Anwendung des Chlorbaryum bei Herzkrankheit. Büchertisch. Personalien. Inserate.

I. Progressive Paralyse und peripheres Trauma.

Ein Beitrag zur irrenärztlichen Praxis.

Von

Dr. med. A. Leppmann.

In Folge der modernen Gesetzgebung wird der ärztliche Praktiker mehr als ehemals dazu veranlasst, ein zum Theil noch recht dunkles Gebiet seiner Wissenschaft, die Lehre von den Krankheitsursachen gutachtlich zu verwerthen und wird dabei bisweilen vor Aufgaben gestellt, zu deren befriedigender Lösung er trotz aller angewandten Mühe nicht gelangen kann. Dergleichen Unzulänglichkeiten werden am ehesten behoben werden, wenn jeder aus dem Gebiete seiner Erfahrungen, seien dieselben auch noch so bescheiden, Einzelfälle zur allgemeinen Kenntniss bringt, aus deren Sichtung es Berufenen allmählig gelingen kann, allgemeine Normen abzuleiten.

Diese Erwägungen sollen der Freibrief für die folgenden Erörterungen sein, bei denen der Verf. nicht nur auf die etwas dürftigen Thatfachen, sondern auch auf die Feststellung des Negativbefunds Gewicht legt.

Jüngst hatte ich mir in praxi die Frage vorzulegen, ob es möglich oder wahrscheinlich sei, eine bedeutende periphere Verletzung als ursächliches Moment mit einer später eingetretenen paralytischen Seelenstörung so zu verknüpfen, dass man zu einem beweiskräftigen Gutachten darüber in einem bürgerlichen Rechtsstreit gelangen könnte. Theoretische Erwägungen führten mich dazu, mit einem gewissen Grade von Wahrscheinlichkeit diese Frage zu bejahen.

In Uebereinstimmung nämlich mit der überwiegenden Mehrzahl der Psychiater verharre ich trotz der neuerdings laut gewordenen gegentheiligen Meinungen bei der Anschauung: Eine progressive Paralyse entsteht in der Regel nicht durch eine einzige Schädlichkeit, sondern aus einer Summe verschiedenartiger schädlicher Einflüsse, welche im Laufe der Zeit das Centralorgan entweder direct mechanisch und dynamisch oder indirect durch übergrosse Ansprüche an seine Leistungsfähigkeit und Schwächung der Allgemeinconstitution benachtheiligen. So wird man in den meisten Fällen in Berücksichtigung dessen, was auf das Gehirn eines paralytisch gewordenen Erwachsenen alles im Laufe seines Lebens von krankheitsbeförderndem Einfluss gewesen sein kann, zu einem

verwickelten Additionsexempel von Ursachen gelangen und wenn man eine Einzelursache mit der für eine Begutachtung nothwendigen Wahrscheinlichkeit als Krankheitsgrund ansprechen will, wird man nicht nur beweisen müssen, dass es sich in ihr um eine besonders gehirnzerrüttende Schädlichkeit gehandelt hat, sondern auch, dass keine anderen nachtheiligen Geschehnisse von gleicher oder annähernd grosser Werthigkeit auf das Gehirn gewirkt haben.

Nun giebt es bestimmte einzelne Schädlichkeiten, welche erfahrungsgemäss, auch wenn man eine Summirung verschiedener Umstände annimmt, so nahe Beziehungen zur Entstehung des Leidens haben, dass bei ihrem Nachweis die Hauptwirkung einer anders gearteten Noxe nicht mehr als sicher hingestellt werden kann.

Dies sind:

I. Eine centrale Verletzung in bestimmter Form, das heisst eine Kopfverletzung, an welche sich mehr oder minder ausgeprägte nervöse Erscheinungen direct anschliessen.

II. Die Untergrabung der Körperconstitution durch nachgewiesene Lues oder ausgesprochenen chronischen Alcoholismus.

III. Eine von Geburt oder von Jugend auf bestehende geistige Inferiorität, eine Verstandesschwäche von den Schattirungen der Dummheit bis zu denen des Schwachsinn. Derartige Individuen sind gerade nach der Paralyse zu psychisch so labil, dass die gewöhnlichen Ansprüche, welche an das Gehirn eines Erwachsenen herantreten, genügen, um die Krankheit zu erzeugen, wie Christian*) neuerdings in einer lesenswerthen Arbeit hervorgehoben hat. Je mehr ich Gelegenheit habe, die ersten Anfangsstadien des Lähmungsirreseins ausserhalb der Anstalten kennen zu lernen, desto klarer wird es mir, welche grosse Bedeutung diese primordiale psychische Impotenz hat.

Also diese 3 Gruppen von Ursachen wird man erst ausschliessen müssen, ehe man ein etwaiges peripheres Trauma als einwurfsfreien Krankheitserreger hervorheben kann, es sei denn, dass der Ausbruch der Krankheit sich an die Verletzung direct anschliesst, dass also dieselbe dazu dient, ein bereits angesaamtes Leiden zum Aufkeimen zu bringen, ähnlich wie ein Stoss bei einem bereits tuberculös durchseuchten

*) Charcot Arch. Vol. XIV No. 41 p. 205 ff.

Individuum Ursache zum Ausbruch einer Gelenktuberculose ist. Dann gilt das Trauma auch bei den obigen drei Gruppen als werthvolle Ursache, nämlich als Gelegenheitsursache zum Beginn. Ein solcher sich unmittelbar an eine bestimmte Gesundheitsschädigung anschliessender, mehr acuter Ausbruch ist bei der progressiven Paralyse aber sehr selten, man kann im Gegentheil, wo dergleichen von Laien vermuthet wird, die Spuren der Krankheit weit auf Jahre zurückverfolgen.

Wie hätte man sich schliesslich den Einfluss eines peripheren Traumas zu denken? Es käme dabei in Betracht

I. die Schreckwirkung, welche ein so nüchterner Beobachter wie Christian (loc. cit.) nicht nur als Gelegenheitsursache zum Ausbruch, sondern als veranlassenden Grund überhaupt für recht wesentlich hält.

II. Die Schwächung der Körperconstitution durch Blutverluste und Ernährungsstörungen,

III. der seelische Einfluss des Schmerzes, der Schlaflosigkeit und der deprimirenden Affecte in Folge von Erwerbslosigkeit, Verkrüppelung und Hinfälligkeit.

Besonders zur Berücksichtigung kommen dabei die Verletzungen grösserer namentlich sensibler Nerven, und wenn man im Gegensatz zu den Kopfverletzungen die folgenden hier zu den peripheren rechnen will, die Verletzungen des Rückenmarks.

Als ich auf Grund dieser theoretischen Erwägungen an die Sichtung des mir zu Gebote stehenden Materials ging, glaubte ich eigentlich, ich würde eine ganze Reihe von Fällen finden, bei denen wenigstens Seitens der Laien ein peripheres Trauma als Krankheitsursache mit angeschuldigt worden wäre. Trotzdem unter meinen Kranken ein grosser Procentsatz von Berufsarten, bei denen Haftpflicht-, Unfallversicherungs- und Invaliditätsfragen in Betracht kamen, wie Locomotivführer, Fabrikarbeiter, Berufssoldaten sich befanden, konnte ich überhaupt nur in 3 Fällen von ungefähr 250 die Angabe einer einigermaassen erheblichen peripheren Verletzung, ohne Kopfverletzung, feststellen. Ich hatte mir nämlich aus der bei weitem grösseren Zahl von Paralytikern, welche ich zu beobachten Gelegenheit hatte, ohne sonstige Scheidung nur diejenigen herausgesucht, von welchen ich genaue durch wiederholte Rücksprache, Acteneinsicht u. dgl. controlirte schriftliche Notizen besass.

In Folgendem will ich die 3 erwähnten Fälle kurz skizziren und stelle zunächst 2 zusammen, welche eine gewisse Familienähnlichkeit haben. Es sind nämlich beides tabische Paralysen, d. h. solche, wo erst nach jahrelangem Bestehen von Erscheinungen der Hinterstrangsklerose in genetischem Zusammenhange mit derselben die Erscheinungen der periencephalitis corticalis eintraten.

Fall I. F. . . ., Paul, Locomotivführer, geb. 1842, stammt aus durchaus nervengesunder Familie. Er lernte gut in der Schule, war Schlosser von Profession, war auch Soldat, wurde aber nach mehrwöchentlicher Dienstzeit aus unbekannten Gründen entlassen. 1867 trat er in die Dienste einer Eisenbahnverwaltung, war 7 Jahre Heizer und wurde dann Führer. Im ersten Jahre seiner Dienstzeit blieb er einmal beim Heruntersteigen von einem in der Fahrt begriffenen Zuge hängen. Er kam angeblich zwischen die Puffer, dieselben bogen ihm die Rippen ein, ausserdem wurde er auf den Bahnhofsperron geschleudert und erlitt einen Bruch des einen Fussgelenks. Weitere unmittelbare Folgen hat die Verletzung nicht gehabt. 1869 heirathete er. Die Ehe blieb kinderlos, trotzdem wie die Frau angiebt, er den Beischlaf in den ersten 7 Jahren der Ehe regelmässig und ohne Zeichen von Schwäche ausführen konnte. Er war von Beginn der Verheirathung an sehr leidenschaftlich und spielte, was oft zu Streitigkeiten mit der Frau Anlass gab. Auch renommirte er in der ersten Zeit des Beisammenseins mit seiner Frau damit, was er für Glück bei den Frauen vor der Ehe gehabt habe. Schon 6 Wochen nach der Hochzeit begann er über Kreuzschmerzen zu klagen. Die Beschwerden steigerten sich allmählig, 1880 trat Schwäche in den Füssen, im Frühjahr 1882 schlotternder Gang ein. Im September

1882 bis wohin er Dienst that, traten die ersten Erscheinungen von seelischer Erregtheit auf. Allmählig kam charakteristischer Grössenwahn, Vergesslichkeit etc. und am 11. I. 85 starb er an einer jauchigen Phlegmone des linken Arms. Die Section ergab chronische adhäsive Leptomeningitis, Entartung der Hinterstränge, fettige Entartung des Herzmuskels, gefensterter Semilunarklappen an der Art. pulmon., ein Fibrom im linken Vorhof und im r. oberen Lungenlappen verkalkte Herde.

Hier ist ein Zusammenhang des Traumas mit der Paralyse durchaus nicht ersichtlich. Bedenkt man das geschlechtlich nicht einwurfsfreie Leben des Kranken vor der Ehe, seine Kinderlosigkeit, die Combination von Hinterstrangsklerose mit Herzveränderungen, so kann man vielleicht an eineluetische Aetiologie am ehesten denken.

Fall II. S. . . ., Ernst, Telegraphenbeamter, geb. 1834. Eltern und Geschwister leben und sind gesund. Grosseltern starben hochbetagt. Er war von Jugend auf gesund und sehr kräftig, lernte gut in der Dorfschule und kam mit 17 Jahren zur Artillerie, wo er 15 Jahre diente. Bei dieser Truppe nahm er an den Feldzügen 1864 und 66 Theil und wurde in ersterem so vom Pferde abgeworfen, dass er mit dem Rücken gegen einen Schuppen fiel. Er blieb bewusstlos liegen, war, als er im Lazareth erwachte, an den Füssen gelähmt. Er wurde zwar wieder völlig dienstfähig, klagte aber seitdem über beständigen Rückenschmerz. 1866 wurde er wiederholt im Bivouak völlig durchnässt. Nach diesem Feldzuge wurde er Telegraphenbeamter und heirathete. Aus seiner Ehe stammen drei gesunde und ihm körperlich ähnliche Kinder, welche 1867, 69 und 72 geboren wurden. Er war ein Muster von Pünktlichkeit in seinem Dienste, ohne hervorstechende Leidenschaften und lebte sehr regelmässig. Geschlechtlich war er nie aussergewöhnlich erregt, nach der Geburt des letzten Kindes hat er nur noch wenige Male mit der Frau den Beischlaf vollzogen. Die Schmerzen im Rücken nahmen damals zu, es traten auch lancinirende Schmerzen und Ameisenkrabbeln ein. Seit Weihnachten 1877 war der Gang auffallend unsicher, er lief aber noch grössere Strecken. Am Weihnachtsabend 1879 erschien er der Frau zum ersten Male seelisch abnorm, er that aber noch bis Februar 1880 seinen Dienst. Dann entwickelte sich neben der deutlich diagnosticirbaren Tabes eine typische progressive Paralyse mit Grössenwahn, Exaltation und nachfolgender Verblödung, welcher er am 26. XI. 80 erlag. Zeichen von Lues waren an seinem Körper nicht zu constatiren. Die Section ergab: Adhäsive Leptomeningitis an der rechten Hemisphäre. Atrophie des Gehirns, namentlich des rechten Grosshirns. Oedem der Pia. Atrophie des nerv. optic., namentlich des rechten. Graue Entartung der Hinterstränge. Chronische Spinal-Leptomeningitis, namentlich im Lendentheil. Frischer Bluterguss in der linken Kleinhirnhemisphäre. Atherom der Aorta ascendens und des arcus. Kleine indurirte und käsige Herde in den Lungen mit käsigen Bronchialdrüsen. Ausserdem Decubitus mit Blasenkatarrh und Pyelonephritis, chronischer Magenkatarrh und ein Duodenalgewür.

Dieser Fall ist praktisch eher verwendbar. Würde hier die Frage der Dienstbeschädigung im Kriege zu lösen sein, so würde man selbst bei den widerstreitenden Ansichten über die Aetiologie der Tabes mit genügender Wahrscheinlichkeit zu dem Schlusse kommen, dass bei einem kräftigen, erblich nicht belasteten, körperlich sonst keinen besonderen Schädlichkeiten ausgesetzten Mann, dessen Anamnese, Status und Nachkommenschaft gegen constitutionelle Lues spricht, gerade das mit den Erscheinungen schwerer Rückenmarkserschütterung einsetzende Trauma und vielleicht auch die wiederholte Durchnässung Ursache des Rückenmarkleidens waren. Da aber erfahrungsgemäss die progressive Paralyse sich ohne besondere weitere Ursachen an die Tabes anschliessen kann und das fernere Leben des Kranken ruhig und frei von schwereren Schädlichkeiten dahin floss, so ist die Dienstbeschädigung im Felde hier auch Ursache der Gehirnerkrankung und wir haben es hier mit einem Falle jener späten Feldzugsparalysen zu thun, auf welche Herr College Petersen-Borstell bei einer vorjährigen Versammlung des Vereins ostdeutscher Irrenärzte*) aufmerksam machte.

In die gleiche Kategorie gehört der folgende Fall, bei welchem ich Gelegenheit hatte, die Probe auf das Beispiel zu machen, d. h. bei welchem die Dienstbeschädigung praktisch in Frage kam. Auf das folgende Gutachten hin, welches ich für zweckmässig halte, in der behördlich geforderten Form

*) Bresl. ärztl. Zeitschrift 1888 No. 15.

wiederzugeben, wurden den Angehörigen des Kranken die Wohlthaten des Invaliditätsgesetzes zu Theil.

Fall III.

Auf Requisition der Direction des Allerheiligen-Hospitals vom 12. Januar 1885 soll sich der Unterzeichnete gutachtlich darüber äussern, ob die Geistesstörung, an welcher der ehemalige Seconde-Lieutenant Friedrich Karl Gustav G. am 29. 8. 1882 auf der Irrenstation des Allerheiligen-Hospitals gestorben ist in ursächlichem Zusammenhang mit einer Verwundung steht, welche derselbe im Kriege 1870/71 erlitten hat. Dieses Gutachten soll dem Königl. Preuss. Kriegsministerium vorgelegt werden.

Geschichtserzählung.

Friedrich Karl Gustav G., geb. den 26. Mai 1844 zu K. in der Provinz Posen, stammt aus einer Familie, in welcher Geisteskrankheiten nicht vorgekommen sind; er zeigte auf der Realschule eine auffallend gute Fassungskraft, wurde nach Absolvierung des Fähnrich-Examens 1865 erst Infanterie- dann Artillerie-Offizier und als solcher zur Kriegsschule commandirt. 1867 musste er misslicher Vermögensverhältnisse halber seinen Abschied nehmen und ging als Lehrer an eine Knabenschule in England. Beim Beginn des Krieges 1870 trat er wieder ein, wurde in dem Gefecht bei dem Dorfe Villiers in der Nähe von Vendôme am 6. I. 1871 durch einen Schuss in die linke Brustseite schwer verwundet und 1872 als Ganzinvalid pensionirt. Die Schussverletzung, welche das linke Armmervengeflecht und die Spitze der linken Lunge traf, hatte eine dauernde Schwäche des linken Armes, langjährigen Nervenschmerz und öfters in den Jahren 1874–82 wiederkehrende Lungenblutungen zur Folge. G., welcher sich im Jahre 1878 verheirathet hatte, suchte sich seinen Lebensunterhalt als Telegraphen- und Versicherungsbeamter, sowie als Agent zu erwerben, hielt bei keiner Branche lange aus, lebte regellos und unstät und erlitt im Jahre 1879 wegen Fälschung resp. Missbrauchs einer Pensionsquittung eine gerichtliche Bestrafung und den Verlust seines Ranges und seiner Auszeichnungen.

Seit Beginn des Jahres 1881 kam er seiner Umgebung überspannt und heftig vor, im Herbst desselben Jahres traten Erschwerung des Sprachvermögens und Vergesslichkeit und im Jahre 1882 Grössenwahn und sonstige ausgebildete Symptome des sog. Lähmungsirreseins (dementia paralytica) auf. Am 23. Juni 1882 erfolgte seine Aufnahme auf die Irrenstation des Allerh.-Hospitals und unter schnellem Verfall der Kräfte daselbst am 29. August früh 7^{3/4} Uhr sein Tod an Druckbrand. Die klinische Leichenöffnung bestätigte die Diagnose und stellte den Zusammenhang der lähmungsartigen Schwäche des linken Armes und der Lungenblutungen mit der Schussverletzung unzweifelhaft fest. Zeichen von Syphilis fanden sich an dem p. G. nicht; auch die Untersuchung seines 1880 geborenen Kindes ergab nichts dergleichen.

Gutachten.

Nach den oben angeführten Thatsachen ist der Tod des ehemaligen Lieutenants Gustav G. an einem durch seine Einzelercheinungen und durch den Sectionsbefund sicher erkannten Gehirnleiden erfolgt. Erfahrungsgemäss entsteht diese Krankheit durch wiederholte oder langdauernde Einwirkung von Schädlichkeiten, welche geeignet sind, die Leistungsfähigkeit des Gehirns zu beeinträchtigen, dasselbe also zu überreizen.

Forschen wir das Vorleben des G. durch, so bestand zunächst weder eine angeerbte noch eine von früher Jugend ersichtliche Leistungsschwäche seines Seelenlebens. G. stammt aus gesunder Familie, war gut veranlagt, ja genoss sogar seiner Kenntnisse wegen besondere Bevorzugung vor manchem seiner Kameraden. Die misslichen Vermögensverhältnisse, welche ihn nöthigten, den Abschied zu nehmen, mögen ja wohl gemüthserschütternd also gehirngreifend gewirkt haben, doch kann diese Schädlichkeit nicht wesentlich gewesen sein, denn G. befreite sich durch eigene Energie von Nahrungsorgen, ohne nach seinen Begriffen von Standesehre zu tief herabzusteigen.

Nun erfolgt 1870 seine Verwundung. Dieselbe vernichtet nicht nur seine unerwarteten Hoffnungen auf weitere Carrière und beeinflusste so sein Gemüthsleben, sie untergrub auch durch schwereres körperliches Siechthum seine Constitution und liess eine langjährige schmerzhaft Nervenaffection zurück, ein Leiden, welches erfahrungsgemäss auf die Leistungsfähigkeit des Gehirns als des Organs seelischer Thätigkeit ungünstig wirkt.

Erwägt man ferner, dass andere Schwächungen der Gehirn-Constitution, wie sie z. B. durch constitutionelle Syphilis und Trunk hervorgerufen werden, auf Grund der Erkundigungen über das Vorleben des p. G. und des Befundes an seinem Körper von der Hand zu weisen sind, so wird man geneigt, seine Verwundung und Gehirnkrankheit ursächlich zu verknüpfen.

Die Krankheit bricht aber erst im Jahre 1882 aus. Inzwischen wird der p. G. in seinem Verhalten ein anderer. Statt besonnen ist er unstät, statt seinen Verhältnissen Rechnung zu tragen, lebt er regellos, ja er sinkt moralisch bis zum Entehren und Bestrafen. Liegen in diesem Zeitraum vielleicht die Ursachen für seine Erkrankung? Man kann in dieser Beziehung nur mit einem gewissen Grade von Wahrscheinlichkeit den Schluss ziehen; aber gerade die vielseitige Erfahrung lehrt uns, dass dem eigentlichen Ausbruch des Lähmungsirreseins jahrelange und allmähliche Veränderungen des Charakters und Wesens des Erkrankenden grade nach der Richtung der sittlichen Entartung hin vorausgehen. Wir können daher annehmen: Alles

dieses war nicht Krankheitsursache sondern bereits Krankheitserscheinung und gelangen zu folgendem Gutachten.

Das Gehirnleiden, an welchem der ehemalige Lieutenant Gustav G. auf der Irrenstation des Allerheil. Hospitals am 29. VIII. 1882 gestorben ist, stand mit einer Verwundung, welche er im Kriege 1870/71 erlitten hat, in ursächlichem Zusammenhang.

Die Richtigkeit dieses Gutachtens etc. etc.

Fasse ich schliesslich das Resultat obiger Erörterungen zusammen, so lautet das Ergebniss:

Ein peripheres Trauma ist als ätiologisches Moment zur Entstehung einer progressiven Paralyse von geringer Werthigkeit, kommt dabei jedoch in einzelnen Fällen praktisch in Betracht.

II. Ein neuer Bacillus in Kommaform.

Von

Dr. Rosenfeld-Breslau.

Nach seiner auf dem Congress für innere Medicin in Wiesbaden gehaltenen Demonstration.

Der Pilz, den ich mir zu demonstrieren erlaube, hat insofern einen Zusammenhang mit der inneren Medicin, als er bei Gelegenheit der Untersuchung einer jauchigen Empyemflüssigkeit gefunden wurde. Seine makroskopischen Eigenschaften sind folgende: Er wächst auf den gewöhnlichen Nährböden ausgezeichnet, so auf Gelatine, Agar-Agar, Glycerin-Agar-Agar, Milch-Agar-Agar, Kartoffeln, Bouillon, Milch. Sein Wachsthum auf Agar erzeugt auf demselben eine orangefarbene oder braune dünne Haut, welche an den Rändern rundlich ausgezackt ist und in den mittleren Theilen niedrige Falten aufweist. Die trocken aussehende Cultur überschreitet oft um einen halben Centimeter den Impfstich. Bei Uebertragung nur spärlicher Pflanzungen kommt es auch zur Ausbildung von kreisförmigen Heerden.

Auf Glycerin-Agar zeigt er gleiches Verhalten, nur ist die Farbe ein wenig dunkler. Auf Milch-Agar entwickelt sich ein üppiges Wachsthum, wobei es scheint, als ob der Pilz auch in die oberflächlichen Schichten des schräg erstarrten Milch-Agar hineinwächse, wie sich dies beim Abheben der Cultur mit der Platinnadel erkennen lässt. Sein Gelatine-Wachsthum ist folgendes: In Gelatine-Platten zeigen sich die Heerde auf schwarzem Grunde gelb, auf weissem tief orangefarben; der Contur ist rund bei kleinen Heerden; grössere zeigen sich als wulstige Kugeln; die Farbe ist unter dem Mikroskop gelb; die Substanz der Heerde ist schwach granulirt.

In Gelatinegläsern ist das Wachsthum des Pilzes charakteristisch: in den ersten Tagen findet sich über dem weissbleibenden Stich ein orangefarbenes flaches Knöpfchen; dieses Knöpfchen sinkt dann ein und es bildet sich allmählig ein immer tieferer, bauchiger Trichter in der Gelatine, welcher an den Wänden von kupferfarbenem Pilzrasen überzogen ist. Der Innenraum des Trichters enthält zunächst keine Flüssigkeit, und erst wenn der Trichter ca. einen Centimeter lang geworden ist, sammelt sich am Grunde des Trichters etwas verflüssigte Gelatine. Dieser Vorgang ist natürlich nur eine Modification des gewöhnlichen Verflüssigungsprocesses, wobei nur die verflüssigte Masse durch Verdunstung entfernt wird, wie sich das leicht erkennen lässt, wenn man die Verdunstung durch Zuschmelzen des Culturglases ausschliesst.

Auf Kartoffeln bildet er goldorangefarbene, trocken aussehende, langsam wachsende Bezüge.

In Bouillon bildet er öfters Häutchen an den Wänden und der Oberfläche; diese — übrigens weissen — Häutchen sinken allmählig herab und bilden ein lockeres, leicht gelblich werdendes Sediment. — Einen sehr gefälligen Eindruck macht das Wachsthum auf Milch, wo er an der Oberfläche ein immer dicker werdendes orangefarbenes Häutchen bildet, während sich ein ebenso gefärbtes Sediment ausbildet. Zugleich bekommt die mittlere Schicht der Milch eine leicht rosige Färbung.

Das mikroskopische Verhalten des Pilzes ist in manchen Punkten interessant. Untersucht man nämlich Gelatine und Agar-Culturen, welche bereits mehrere Tage alt sind, so findet man ein einheitliches Auftreten von Kommaformen, welche dem Finkler-Prior'schen Komma-Bacillus am nächsten stehen.

Gleichwohl haben wir es hier nicht mit einem Spirillum, wie der erwähnte Finkler-Prior'sche Pilz es ist, zu thun, sondern es liegt hier ein Bacillus vor, der in der weitaus grössten Zeit seines Lebens mit grosser Regelmässigkeit als Komma erscheint. Sein erster Entwicklungszustand ist nämlich der eines kurzen ovoiden Stäbchens, von denen öfter zwei, in der Längsrichtung einander folgend, zusammengehören. Erst vom vierten Tag etwa an zeigen sich auf Agar die Kommaformen, welche dann vom sechsten oder siebenten Tag an, der fast ausschliessliche Bestandtheil des mikroskopischen Bildes bleiben. Die Krümmung der Kommas geht oft bis zur Halbkreisform, auch finden sich wohlausgebildete S-Formen. In dieser Gestalt verharret die Agar-Cultur des Pilzes. Auf Milch-Agar geht die Entwicklung der Kommaformen etwas rascher und führt zu unregelmässigen Spiralförmigkeiten. Diese Spiralförmigkeiten sind ebenso stark färbbar wie die Kommata und anscheinend homogen; behandelt man sie aber nach der Färbung mit etwas heissem Wasser, so zeigt sich in der ganzen Länge des welligen Fadens eine Körnelung, welche am meisten an die Coccotrix-Form des Tuberkel-Bacillus erinnert. Etwas später findet sich ein Stadium, in welchem diese welligen Formen den Farbstoff deutlich schwächer annehmen.

Auf Gelatine wird nach Wochen ein letztes Stadium erreicht, indem alsdann die Cultur aus lauter kugligen Körnchen zusammengesetzt erscheint. Nur ganz spärlich findet sich dann noch hie und da ein schwachgefärbtes Komma dazwischen. Die Bedeutung dieser letzten Stufe ist nur im negativen Sinne etwas näher zu definiren. Ihrem Farbverhalten nach sind die Körner wohl kaum als Sporen aufzufassen, da sie bei der Fuchsin-Methylenblausporenfärbung sich blau färben. Ihre Lebensfähigkeit wird, wie die der Kommata, durch zehn minutenlanges Erhitzen auf 80—90° C. zerstört. Wird eine solche Körnchen-Cultur auf frischen Agar übertragen, so ist sie zwar — selbst nach 130 Tagen — noch zu neuem Wachsthum zu bringen, aber es geht doch eine beträchtliche Anzahl der geimpften Agargläser nicht an. Dabei ist es zweifelhaft, ob nicht die mitüberimpften, äusserst spärlichen Kommata die eigentlichen Keime der neu gewachsenen Culturen sind. Giesst man von diesen Körnchen-Culturen Gelatine-Platten, so unterscheiden sich diese allerdings nicht wesentlich von anderen Platten von Komma-Culturen.

Von Farbstoffen nimmt der Bacillus die meisten gewöhnlichen, in wässriger, Anilin-, Carbol- und essigsaurer Lösung an — am schwächsten wässriges Bismarckbraun —

färbt sich aber wohl am besten, wenn er unter gelinden Erwärmen mit sehr verdünnter Methylviolett- oder Carbol-fuchsin-Lösung im Farbtropfen behandelt wird.

Betreffs der Beweglichkeit ist es mir nicht gelungen, eine solche wahrzunehmen.

Pathogene Wirkung entfaltet er, wenn er Kaninchen subcutan, in die Pleura, oder in das Abdomen, oder in den Magen entweder mit oder ohne Alkalisierung eingeimpft wird, durchaus nicht. Hervorzuheben ist noch, dass Agar-Milch und Gelatine-Culturen in geringem Maasse einen faden, putriden Geruch aufweisen.

III. Verhandlungen des Vereins der Breslauer Aerzte.

II. Monats-Versammlung den 10. April 1889.

Anwesend 49 Mitglieder und 5 Gäste.

Der Vorsitzende theilt mit, dass in den Verein aufgenommen sind die Collegen DDr. H. Stern, H. Rügner, Weber, Hedinger, Günsberg, Barthel, Simon, Ernst Senftleben und Prof. Lesser.

Es wird die Abrechnung über das Stiftungsfest vorgelegt, welches am 23. März unter Theilnahme von ca. 60 Mitgliedern gefeiert worden ist.

In Bezug auf die Vereinsrendantur werden die Mitglieder darauf hingewiesen, Anerbietungen anderer Leute, die sich mit Einziehungen von Forderungen befassen, zurückzuweisen und sich nur an den Vereins-Rendanten zu halten. Im Laufe des Sommers wird die Rendantur durch einen vereideten Revisor revidirt werden.

Colleg Buchwald spricht darüber, dass es nöthig, die Betheiligung hiesiger Aerzte als Gäste bei den Vereins-Versammlungen einer gewissen Beschränkung zu unterwerfen. Die Angelegenheit soll bei einer demnächstigen Abänderung der Statuten berücksichtigt werden.

Auf Antrag des Vorstandes wird beschlossen: beim Ableben eines Mitgliedes soll von Vereinswegen dem Verstorbenen ein Nachruf gewidmet werden.

Es gelangen hierauf 2 Anträge des Vorstandes zur Berathung. Der erste wird in folgender Fassung angenommen: eine Abänderung der vom Vorstand festgestellten Tagesordnung kann nur mit Genehmigung der Versammlung vom Vorsitzenden vorgenommen werden, ausgeschlossen hiervon sind nur die Besprechung und Abstimmung bei Wahlen, welche in der festgestellten Reihenfolge stattfinden müssen.

Der zweite Antrag, betreffend die Art der Vorbereitung der Wahlen giebt zu einer kurzen Debatte Veranlassung. Es soll dieser Punkt als Statutenbestimmung bei der Statuten-Aenderung erledigt werden.

Der Vorsitzende theilt mit, dass der neue Ehrenrath sich folgendermaassen constituirt hat:

Vorsitzender: Prof. Richter.

Stellvertreter: Dr. Buchwald

Schriftführer: Dr. Janicke.

Ständiger Referent: Dr. Asch sen.

Hierauf hält Prof. H. Cohn einen Vortrag über: „Die neueren Forschungen über die Ursachen der Myopie“.

Sodann gelangt ein Antrag des Vorstandes zur Berathung: an das Kgl. Polizeipräsidium das Gesuch zu richten, die Einreichung der Impflisten von Seiten der Aerzte erst im Beginn des der Impfung folgenden Kalenderjahres zu verlangen und die Mahnung zur Einsendung der Listen allen Aerzten zugehen zu lassen.

Der Antrag wird angenommen.

Es entspinnt sich aber im Anschluss hieran eine längere Debatte über gewisse Missstände bei der ärztlichen Anzeigepflicht von Infectiouskrankheiten. Es werden von verschiedenen Collegen Fälle mitgetheilt, in denen sie mit der Behörde in Conflict gerathen sind.

Es wird in Bezug auf diese Angelegenheit ein Antrag Buchwald: „an das Polizeipräsidium das Gesuch zu richten, dass die ärztliche Anmeldung künftighin direct an das Präsidium erfolgen soll“ abgelehnt, dagegen ein Antrag Leppmann: „durch eine Enquête bei allen Aerzten Material zu sammeln, um auf Grund desselben Vorschläge zur Verbesserung des Anzeigewesens zu machen“ mit 26 gegen 17 Stimmen angenommen.

Dr. R. Kayser, Schriftführer.

IV. Protokoll der XXIV. ordentlichen General-Versammlung des Vereins der Aerzte des Regierungs-Bezirks Breslau, abgehalten Sonntag, den 17. März 1889, Mittag 12 Uhr, in Breslau, im Auditorium des Königl. hygienischen Institutes (Grosse Feldstrasse 5).

Tagesordnung:

1. Mittheilungen des Vorsitzenden.
2. Wahlen zum Ehrenrath.
3. Vortrag des Herrn Prof. Fluegge: Ueber praktische Aufgaben der Desinfection.
4. Besprechung über geplante Aenderungen im Vereinsleben (Ref.: Roeder, Buchwald).
5. Bestimmung von Zeit und Ort der nächsten General-Versammlung.

Anwesend: Fritsch, Buchwald, Toeplitz, Foerster, Levy, Karfunkel, Freund, H. Stern, Fluegge, Reich, Riesenfeld, Jaensch, Wernicke, Th. Körner, Leitzmann, Janicke, Reinkober, Biermer, Pöfick, E. Stern, Weber, Neumeister, Kolaczek, Rosemann, Kempner, Steinitz, Kayser, Heimann, Leppmann, Zdralek, Heilborn, R. Kohn, Partsch, Ruegner, Schwalm, Asch sen. aus Breslau; Lesser-Breslau als Gast, Roeder-Lissa, Jacob-Cudowa, Nitsche-Salzbrunn, Steinschneider-Franzensbad als Gast, Eicke-Pöpelwitz, Anderson-Saarau, Roempler-Görbersdorf, Thomas-Freiburg.

Der Vorsitzende Fritsch theilt mit, dass der bisherige Vorsitzende Foerster den Vorsitz niedergelegt habe und er selbst, wenn auch mit Widerstreben, vom Vorstande gewählt, den Vorsitz übernommen habe. Er fordert die Versammlung auf, dem langjährigen Vorsitzenden Foerster den Dank für seine Verdienste um den Verein durch Erheben von den Plätzen zu bezeugen, was geschieht.

Foerster legt, indem er für die Ehrenbezeugung dankt, die Gründe dar, welche ihn nach 11jähriger Thätigkeit als Vorsitzenden bewogen haben, den Vorsitz niederzulegen.

Fritsch theilt ferner mit, dass die Physiker Kuschel, Schmidt, aus dem Verein ausgeschieden sind und der Verein durch den Tod das um das Vereinsleben sehr verdiente Mitglied Gscheidlen verloren habe. Die Versammlung ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen.

Zu Mitgliedern des Ehrenrathes waren vorgeschlagen: Anton-Schweidnitz, Anderson-Saarau, Alter-Leubus, Eicke-Pöpelwitz, Herrnsdorf-Reichenbach, Weber-Brieg, Dyhrenfurth, Janicke, Partsch, Professor Richter, H. Stern, Toeplitz aus Breslau.

Zu Ersatzmännern: Caro, Fritsch, der inzwischen verstorbene Gscheidlen, Leitzmann, Rosemann, Ruegner aus Breslau.

Gewählt wurden durch einfache Majorität Anton-Schweidnitz, Alter-Leubus, Herrnsdorf-Reichenbach, Janicke, Richter, H. Stern aus Breslau.

Zu Ersatzmännern: Fritsch, Ruegner, Caro; vom Breslauer Aerztevereine sind gewählt worden: Asch sen., Buchwald, Neisser (als Ehrenrathsmitglieder).

Das älteste Mitglied Asch sen. wird die Ehrenrathsmitglieder zur constituirenden Versammlung nach § 12 der unterdess versandten neuen Landesordnung, welche nunmehr in Kraft tritt, baldigst zusammenberufen.

Demnächst hält Fluegge seinen angekündigten Vortrag. Er zeigt, wie viele irrthümlich als Desinficientie angesehene Mittel, Chlor, Brom, schweflige Säure, nur unter ganz besonderen Cautelen wirksam sein können, in der meist angewandten Form aber vollkommen ungeeignet sind, ausserdem aber in sehr grossen Quantitäten zur Verwendung kommen müssten; die besten Desinficienten sind heisse Luft, strömender Wasserdampf, Sublimat und Carbollösungen. Er zeigt dann besonders, wie der Arzt sich selbst und seine Kleider am zweckmässigsten desinficiren kann und wie eine gute Desinfection in inficirten Räumen ohne grosse Kosten und Zeitaufwand ausgeführt werden kann. Allerdings sind hierzu geschulte Desinfectoren nöthig, wie sie in anderen Städten längst ausgebildet sind; hoffentlich werden auch in Breslau bald solche Personen vorhanden sein.

Ausserdem bedarf es grösserer oder kleinerer Desinfectionsapparate für Kleider, Wäsche, Möbelstücke etc., wie sie in Breslau theils schon vorhanden sind, theils demnächst errichtet werden sollen.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung erhält zunächst Buchwald das Wort. Er führt aus, dass das Bestehen des Vereines namentlich in Bezug auf das Verhältniss zu den Kammerwahlen eine Nothwendigkeit sei, dass aber doch der stetige Rückgang in der Mitgliederzahl, die häufig sehr geringe Theiligung (diesmal nur 8 auswärtige Mitglieder), Veranlassung gebe, zu prüfen, ob nicht in der Organisation des Vereinslebens eine Aenderung eintreten müsse. Es sei schon angeregt worden, durch häufigere Zusammenkünfte, geeignete Vorträge etc. das Interesse am Vereinsleben zu wecken, dies könne auch, wie die heutige besser besuchte Versammlung ergebe, nützen, sei aber allein nicht ausreichend.

Es sei auch eine Verschmelzung mit dem Breslauer Aerzteverein angeregt worden, doch sei diese unthunlich.

Als eine wesentliche Besserung in der Organisation sieht Buchwald an, dass in der Provinz Localvereine gebildet werden, welche durch ihre Delegirten mit eben solchen Delegirten des Breslauer Aerztevereines einen neuen Vorstand des in dieser Weise aus Localvereinen bestehenden neuen Vereines der Aerzte des Regierungs-Bezirks Breslau zu bilden hätten. Der neue Verein würde den Interessen der Collegen in der Provinz besser gerecht werden können, als bisher geschehen sei.

Solche Localvereine würden sich bilden können im Landkreise Breslau, in Oels, Brieg, Glatz, Waldenburg, Schweidnitz, in den grösseren Badeorten, welche sich eventuell auch zu einem Localverein zusammenthun könnten.

Roeder schliesst sich zum Theil den Ausführungen des Vorredners an, ferner hält er für ein Mittel zur Hebung des Vereinslebens die alljährliche theilweise Neuwahl des Vorstandes, es müsse neues Blut hineinkommen, ausserdem müsse der Geselligkeit mehr Rechnung getragen werden, als bisher. Es seien viele Zeichen bemerkbar, welche auf eine Zersplitterung im Vereinsleben hindeuten und ein um so engeres Zusammenhalten der noch auf Standesinteressen haltenden Collegen nothwendig machen. (Homöopathen, gewisse Spezialisten, Trennung beamteter Aerzte.)

Die Gründung von Localvereinen hält er für schwieriger, in einzelnen Orten undurchführbar.

Jacobi wendet sich gegen die Ausführungen Buchwald's, der Verein sei, wie er bisher bestanden, ganz gut, es werde nicht möglich sein, Localvereine zu gründen, auch für gute Vorträge sei stets gesorgt worden, es möge lieber vorläufig Alles beim Alten bleiben, eine Auflösung des Vereines sei unzweckmässig.

Leppmann wünscht, dass eine Rendantur auch im Regierungs-Bezirks-Vereine eingerichtet werde, diese würde dem Verein Vortheile gewähren, welche zum Eintritt in denselben ermuthigen würde.

Roempler betont, dass die auswärtigen Collegen wegen Verkehrsstörungen in gewissen Gebirgsgegenden jetzt schwerer an der Versammlung Theil nehmen könnten.

Koerner wendet sich gegen die Ausführungen Jacobi's und die ganz neuen Vorschläge Leppmann's und stimmt

den Ausführungen Buchwald's bezüglich der Bildung von Localvereinen bei.

Letzterer weist noch die von Jacobi vorgebrachten Einwände, welcher glaubte, dass es sich dabei um eine Auflösung des Vereins handelte, gleich Koerner zurück.

Freund stellt den Antrag, die ganze Angelegenheit der Cartell-Commission zur weiteren Veranlassung zu übergeben.

Fritsch stellt den Antrag, eine eigene Commission für diesen Zweck zu erwählen, Jacobi stellt den Antrag, die Angelegenheit dem Vorstände zur weiteren Berathung zu überweisen.

Der Antrag Jacobi's wird angenommen, damit sind die beiden anderen Anträge gefallen.

Roeder theilt noch mit, dass den Hilfskassen durch Testament des verstorbenen Dr. Müller ein Vermögen von 540 000 Mark zugefallen sei. Mit diesem grossen Vermögen und dem schon bestehenden soll eine Wittwen- und Waisenkasse begründet werden. Er fordert auf zur regen Theilnehmung an den Bestrebungen dieser Kasse und zum ev. Beitritt.

Zu Punkt 5 der Tagesordnung bemerkt Fritsch, dass er dafür Sorge tragen werde, dass die nächste Versammlung nicht mit denen des Liegnitzer und Oppelner Vereines auf denselben Tag falle, damit auch die Mitglieder dieser Vereine zu der General-Versammlung eingeladen werden und an derselben Theil nehmen könnten. Bisher sei dies fast nie möglich gewesen, da die General-Versammlung der genannten Vereine auf denselben Tag anberaumt war, wie beim Regierungs-Bezirks-Verein Breslau.

Die Versammlung ist damit einverstanden.

Fluegge fordert noch zur Besichtigung der Sammlungen des Institutes auf. Ein Theil der Anwesenden nimmt dieselben mit grossem Interesse in Augenschein.

Schluss der Versammlung $\frac{1}{2}$ 3 Uhr.

Fritsch,
Vorsitzender.

Buchwald,
Schriftführer.

V. Aus der Berliner medicinischen Gesellschaft.

In seinem Vortrage über die Grundsätze der Behandlung von Eiterungen in starrwandigen Höhlen¹⁾ empfiehlt Küster für die Empyeme der Oberkieferhöhle die Eröffnung von der Facialwand aus. Der wesentlichste Vortheil der Methode besteht darin, dass eine genaue Untersuchung durch Abtastung der Höhle und eventuell die Beseitigung der die Eiterung veranlassenden Momente (erkrankter, überzähliger oder dislocirter Zähne, in die Höhle hineinragender Wurzeln abgebrochener Zähne) dabei leicht möglich ist. Ausspülungen sind, da die Oeffnung am tiefsten Punkte der Höhle angelegt wird, nicht nothwendig. Der Abschluss der Oeffnung gegen das Eindringen von Fremdkörpern wird durch eine das Zahnfleisch deckende Platte, durch welche auch das in die Höhle eingeführte Drain in seiner Lage erhalten wird, sicher bewirkt. Fisteln bleiben, wenn die Resection subperiosteal ausgeführt wird, nicht zurück.

Den bisher geübten Methoden macht K. zum Vorwurf, dass sie eine sichere Untersuchung der Höhle nicht zulassen; die Quellen der Eiterung können dabei weiter bestehen bleiben. An dem Verfahren von Mikulicz (Eröffnung vom unteren Nasengange aus) tadelt K. ferner noch, dass dabei fortgesetzte Ausspülungen, welche nach seiner Ansicht die Heilung überhaupt in Frage stellen können, nothwendig werden. Die Eröffnung von der Alveole aus hält er nur für diejenigen Fälle für ausreichend, in denen mit der Extraction eines kranken Zahns auch die Höhle eröffnet und der Eiter entleert wird; auch kann dabei ein sicherer Abschluss der Oeffnung gegen das Eindringen von Speisen nur schwer erzielt werden. Seine Methode besitzt ausser den erwähnten noch den Vortheil, dass sie leicht, ohne Narcose, unter Cocain auszuführen und ohne Einfluss auf das Allgemeinbefinden des Patienten ist.

Im Anschluss an den Vortrag erklärt E. Hahn²⁾, dass auch er die Eröffnung von der fossa canina aus für die beste Methode der Behandlung der Empyeme des Antr. Highm. halte.

In der Discussion³⁾ hebt B. Fränkel hervor, dass bei Anwendung der bisher üblichen Behandlungsmethoden nach seinen Erfahrungen immer ein gewisser Bruchtheil von Fällen ungeheilt geblieben sei. Nach Extraction der erkrankten Zähne treten in manchen Fällen Spontanheilungen ein; Ausspülungen von der natürlichen Oeffnung aus haben keinen Einfluss auf den Heilungsvorgang. Das Ver-

fahren von Mikulicz, welches in einem Bruchtheil von Fällen gute Resultate gab, hat, mit der Eröffnung von der Alveole und der foss. canina, welche er der ersteren wegen der Möglichkeit eines bequemeren und sicheren Abschlusses der Oeffnung vorzieht, den Nachtheil gemeinsam, dass dabei fortgesetzte regelmässige Ausspülungen nothwendig sind, welche zwar bei Anwendung gelinden Drucks unbedenklich sind, aber von vielen Patienten nicht erlernt werden können. Die durch das Verfahren Küster's gegebene Möglichkeit, das Antrum direct abzutasten, hält F. für besonders werthvoll, da bisher nur eine Untersuchung mittelst eines dem Nitze'schen nachgebildeten Instrumentes möglich war.

Barth hat bei Anwendung der Ausspülungen nach Hartmann — wobei er die Canüle durch die natürliche Oeffnung im mittleren Nasengang einführt — Heilungen beobachtet; bei Erkrankungen der Zähne hat er die Eröffnung von der Alveole aus angewandt. Die Eröffnung von der foss. canin. will er für diejenigen Fälle sehr hartnäckiger Eiterungen, in denen man Fremdkörper, Sequester im Antrum Highmori vermuthen müsse, und für Neubildungen reservirt wissen.

Hartmann hat mit Ausspülungen — durch ein foram. secundar. im hinteren Theile des mittleren Nasengangs — in $\frac{2}{3}$ seiner Fälle (etwa 34) rasche Heilung erzielt und ist in den übrigen Fällen mit Anbohren vom Alveolenfortsatz zum Ziele gekommen. Nur für diejenigen Fälle, in denen in erster Linie die Ausspülung vom mittleren Nasengang, in zweiter Linie die Eröffnung von der Alveole nicht zur Heilung führe, scheint ihm das Verfahren Küster's indicirt.

Gegenüber Hartmann bemerkt B. Fränkel, dass er mit der Methode H.'s noch mehr Fälle, als H. selbst, behandelt und die Resultate nicht erzielt habe. In seinem Schlusswort hebt Küster gegenüber Schädewaldt, welcher die Schwierigkeit der Heilung mit der späten Erkennung und langen Dauer der Erkrankung in Zusammenhang bringt, hervor, dass die Diagnose des Empyems wohl in fast allen Fällen, event. mit Hilfe der Probepunction möglich sein dürfte. Er betont ferner, dass er die Möglichkeit einer Heilung durch andere Methoden für eine Anzahl von Fällen durchaus nicht leugne und sein Verfahren auch nicht dort anwende, wo man mit der Extraction eines kranken Zahnes auskomme oder eine Fistel der Facialwand zur Entleerung des Eiters benützt werden könne. Wenn aber starker Foetor besteht und ein nachweislich kranker Zahn nicht gefunden wird, halte er die Anwendung seiner Methode schon deshalb für angezeigt, um durch eine genaue Untersuchung die Quellen der Eiterung zu ermitteln und zu beseitigen.

Für die Empyeme der Stirnhöhle empfiehlt Küster, an die Eröffnung der Höhle von aussen die Herstellung der Durchgängigkeit des Ausführungsganges anzuschliessen, indem entweder ein dünner, gebogener Troicar in die Nase durchgestossen oder mit einem schmalen scharfen Löffel die Knochenwand durchbrochen und ein Drain durchgeführt wird.⁴⁾

O. Brieger.

VI. Referate und Kritiken.

Die Entstehung der reflectorischen Pupillenbewegungen. Für den akademischen und Selbst-Unterricht. Farbige Tafel und Text. Von Dr. H. Magnus, a. ö. Prof. der Augenheilkunde zu Breslau. (J. U. Kern's Verlag, Breslau.)

Was wir von dem Vorgange der reflectorischen Pupillenbewegungen wissen, stellte Verfasser im Juliheft 1888 der Zcheuerrischen Monatsblätter für Augenheilkunde übersichtlich zusammen und erläuterte seine Ausführungen durch eine beigegebene schematische Zeichnung — eine Arbeit, welche meist nur von fachmännischer Seite willkommen geheissen wurde. So klein der Antheil bei der methodischen Untersuchung des Sehorgans ist, der auf die Prüfung der Pupillen und ihrer Verhältnisse zu einander fällt, so ist er doch für den Diagnostiker ein recht wesentlicher, und nicht ohne Grund klagt Heddaeus in seiner Monographie über die Pupillarreaction, dass so wenig Einheitlichkeit in der Methode der Pupillenuntersuchung bestehe. In der uns vorliegenden Separatausgabe in vergrösserter Form wäre das Magnus'sche Schema geeignet, die Uebereinstimmung im Ausdruck der Pupillenbefunde zu fördern und es freut uns, dass Verf. den mehrfach ausgesprochenen Bitten nachgegeben hat, die Arbeit für didaktische Zwecke nochmals zur Veröffentlichung gelangen zu lassen. Er schliesst sich der von Heddaeus vorgeschlagenen Nomenclatur an, die eine wesentliche Vereinfachung der Bezeichnung darbietet gegenüber der bisher nöthigen Weitschweifigkeit der Angaben. Auf Einzelheiten einzugehen, können wir uns hier um so eher versagen, als an dieser Stelle bereits ein Referat über die erste Publication Platz fand. Betonen müssen wir indess, dass die Absicht des Verfassers, die nach dem heutigen Stande der Wissenschaft anzunehmenden Vorstellungen über die reflectorische Pupillarbewegung dem Studirenden in nuce klar zu legen, in trefflicher Weise gelungen ist.

L.....

⁴⁾ Durchstossung eines Troicars von der äusseren Oeffnung und Einlegung einer Drainage ist für die Fälle, in denen der Ausführungsgang nicht zu finden ist, auch schon bei Schach, Krankheiten der Mundhöhle, des Rachens und der Nase, empfohlen.

¹⁾ Deutsche med. Wochenschr. Nr. 10—13.

²⁾ Berl. klin. Wochenschr. Nr. 9.

³⁾ Berl. klin. Wochenschr. Nr. 10.

VII. Tagesgeschichtliche Notizen.

— Berlin. Polizei-Verordnung, betreff. Maassnahmen gegen Verbreitung der Schwindsucht. Vom 12. April 1889. Durch Dr. Georg Cornet's Untersuchungen über die Verbreitung der Tuberculose unter Leitung des Geheimen Medicinalrathes Professor Dr. Robert Koch ist festgestellt worden, dass nur der getrocknete Auswurf der an der Lungenschwindsucht Erkrankten oder derselben Verdächtigen den Gesunden verderblich wird und zwar, sobald derselbe fein verstäubt der Athmungsluft beigemischt und so dem menschlichen Körper zugeführt wird. Um die auf solche Weise vermittelte Uebertragung von Tuberkelbacillen, welche bekanntlich die Tuberculose weiter verbreiten, thunlichst zu verhüten, sollen Tuberculöse (Schwindstüchtige) angehalten werden, niemals in ein Taschentuch, auf den Fussboden oder an die Wände, sondern lediglich in ein für diesen Zweck bestimmtes Gefäss, Speinapf oder Speiglas, auszuspucken; besonders sei ein Handspeinapf zu empfehlen, um jede Verunreinigung des Bodens etc. zu verhüten.

Eine Desinfection des Auswurfes durch die früher üblichen Mittel hält Dr. Cornet für überflüssig, da der Sublimat z. B., wie längst bekannt ist, Tuberkelbacillen überhaupt nicht unschädlich mache, die Carbonsäure zu diesem Zweck aber nur unter Beobachtung grösster Sorgfalt in der Anwendung zuverlässig wirksam sei. Die Speigefässe seien täglich nur mit kochendem Wasser zu reinigen, der Auswurf aber mit dem Waschwasser in die Aborte zu befördern; Sand oder Sägespäne zur Bestreuung des Bodens der Speinäpfe zu benutzen, sei nicht empfehlenswerth, da auf solche Weise dem Trocknen und der Verstäubung des Auswurfes Vorschub geleistet werde; eine geringe Menge Wasser in den Gefässen sei nicht zu verwerfen. (Zeitschrift für Hygiene Bd. 5, S. 191 ff.)

Auf Grund der für das Gemeinwohl so wichtigen Ergebnisse der Cornet'schen Untersuchungen und mit Rücksicht darauf, dass Geistes- kranke nicht selten an Tuberculose (Schwindsucht) erkranken, ersuche ich . . . etc. . . . etc. . . . ergebenst, für die Zukunft folgende Vorschriften für Ihre Privat-Irrenanstalt im Interesse der übrigen, Ihrer Obhut anvertrauten Kranken beachten und gefälligst zur Ausführung bringen zu wollen:

1. Offenbar Tuberculose sind, soweit thunlich, von anderen Kranken abzusondern.
2. Sämmtliche Kranke, welche an dieser Krankheit leiden oder derselben verdächtig sind, werden streng angehalten, lediglich in mit wenig Wasser am Boden bedeckte Speigefässe den Auswurf zu entleeren. Jene Gefässe sind täglich mindestens einmal mit siedendem Wasser zu reinigen, der Gesamttinhalt wird in die Aborte entleert. Etwaige Besudelungen des Fussbodens, der Lagerstellen, der Wände etc. werden, soweit möglich, sofort mit siedendem Wasser oder in anderweit zweckentsprechender und zuverlässiger Weise entfernt; besudelte Gebrauchs- und Bettwäsche wird entfernt und ausgekocht.
3. Bettstücke, Matratzen, Decken etc., sowie alle Gebrauchsgegenstände, welche Schwindstüchtige benutzt haben, sind nach Maassgabe der diesseitigen Polizei-Verordnung vom 7. Februar 1887, betreffend Desinfection bei ansteckenden Krankheiten zu behandeln, beziehungsweise den hiesigen städtischen Desinfections-Anstalten zu übergeben, soweit nicht etwa Auskochen zugänglich ist.
4. Auch die Desinfection derjenigen Zimmer, in welchen Schwind- suchts-Kranke gelegen haben, erfolgt nach dem Abgange der Letzteren durch Entlassung oder Tod nach Maassgabe der vor- erwähnten Bestimmungen.

Der Polizei-Präsident
von Richthofen.

An die Privat-Irrenanstalten etc.

— Zur Nahrungsmittelfälschung. In Köln besteht eine Fabrik, die sich mit der Herstellung künstlich erzeugter Kaffeebohnen befasst; diese bestehen aus geröstetem Kornmehl und Dextrin. Die Erzeugung eines Centners dieses Kaffees kommt, alle Kosten begriffen, auf etwa 20 Mark zu stehen. Als Absatzgebiet müssen jene Länder erhalten, in denen nicht wie in Deutschland ein streng gehandhabtes Nahrungsmittelgesetz besteht. W. k. W.

— Die Untersuchungen von Kobert und Bary, sowie von Brunton und Ringer haben gezeigt, dass die Baryumsalze die Herz- action bedeutend verlangsamten und reguliren und den Blutdruck durch Einwirkung auf den Tonus der Gefässmuskulatur erhöhen. Auf diese experimentell festgestellten Thatsachen gestützt, hat A. Hare das Chlorbaryum bei Herzkrankheit angewendet und war mit den Erfolgen sehr zufrieden. Er giebt das Chlorbaryum in 1 proc. wässriger Lösung, von der er je nach dem Alter 5—10 Gramm täglich nehmen lässt. In den 7 Fällen, die er in Nr. 7 der „Medical News“ mittheilt (Mitralinsufficienz, Insufficienz und Atheromatose der Aorta, Dilatation des Herzens in Folge von Ueberanstrengung), wurde die Herzaction rasch regulirt, der Puls verlangsamt und gekräftigt und die Consecutiverscheinungen der gestörten Herzthätigkeit behoben. Störungen von Seiten des Magens oder anderweitige unbeabsichtigte Nebenerscheinungen wurden nicht beobachtet. Ohne ein definitives Urtheil über den therapeutischen Werth dieses Mittels abgeben zu wollen, glaubt Hare zu weiteren Versuchen auffordern zu dürfen, zumal das Präparat wenig kostet, nicht schlecht schmeckt und keine unangenehmen Nebenwirkungen äussert. W. M. P.

VIII. Büchertisch.

- (Bei der Redaction eingegangene Werke. Besprechung vorbehalten.)
Brass, Dr. A., Die Zelle, das Element der organischen Welt. Leipzig, G. Thieme, 1889.
Jolles, Dr. Adolf F., Die Verfälschung der Nahrungs- und Genuss- mittel. Ein Vortrag. Wien, Perles, 1889.
Mikrotherapie. Die Behandlung der Erkrankungen des Menschen mit Alcaloiden. Von einem älteren prakt. Arzte. Hamburg, Jenichen, 1889.
Oertel, Prof. Dr. M. J., Die diätetisch-mechanische Behandlung der Herzmuskelerkrankungen. Bd. III Heft 1 und 2 der klinischen Zeit- und Streitfragen. Wien, Braumüller, 1889.
Ferdy, Hans, Die Mittel zur Verhütung der Conception. Dritte neu bearbeitete Auflage. Berlin u. Neuwied, Heuser, 1889.
Schmitz, Dr. L., Kreisphys., Das Geschlechtsleben des Menschen in hygienischer Beziehung und die Hygiene des kleinen Kindes. Berlin und Neuwied, Heuser, 1889.
Kopp, Docent Dr. C., Lehrbuch der venerischen Krankheiten. Berlin, Wreden, 1889.
Trompeter, Ein Fall von Beseitigung eines Stahlsplitters aus dem Auge durch den Elektromagneten. Sep.-Abdr. a. d. klin. Monats- schrift f. Augenheilkunde, März-Heft 1889.
Malachowsky, E., Versuch einer Darstellung unserer heutigen Kenntnisse von der Aphasie. Aus der Sammlung klin. Vorträge von Volkmann No. 324 Octbr. 1888. Leipzig, Breitkopf und Haertel.

(Weitere Einsendungen von Büchern, Sonder-Abdrücken, Disser- tationen etc. werden erbeten.)

IX. Personalien.

Fähigkeitszeugniss zum Physikat erhielten DDr. Hafemann in Schönfliess, Hassenstein in Angerburg, Hoffmann in Halle a. S., Ilberg, Kahnt und Wachs in Berlin, Kind in Fulda, Eduard Meyer in Gardelegen, Stolzenberg in Kreuzburg i. Schl., Voigt- ländler in Düsseldorf.

Gestorben: DDr. Schramm in Friedenau, Oberstabsarzt Clauditz in Hildesheim, Telke in Thorn, Mock in Sigmaringen, Ritter in Wildburg i. d. Mark, Bühring in Crefeld, Lorenz in Eberswalde und Seemann in Brüssow.

Niedergelassen: DDr. Bachem in Zulpich, Borta in Bruss, Burmester von Lübeck in Hann. Münden, Biesing von Bonn in Letmathe, Burkarth von Burladingen in Sigmaringen, Claus von Herzfeld in Babra, Claussen von Welper in Röttgen, Dunsing in Dassel, Firlé von Siegen in Breslau, Futh von Merzig in Bonn, Guischard von Thann i. S. in Rossbach-Sieg, Gumpert von Bartschin in Lassen, Hiltrop in Hagen, Jung in Markoldendorf, Kohlmetz von Puttlitz in Sprockhövel, Kramer in Vörde, Kranefuss in Halle a. S., Luther von Nasse, Multhaupt von Albersdorf in Weisbergholzen, Neumann in Podgorz, Neideck von Iserlohn in Dresden, Pilgrim von Vörde zur See, Schondorff von Gräfen- hausen in Hattungen, Schürhoff in Soest, Springe von Wittingen in Beedenbostel, Thomas von Hettlinghausen in Schmalnau, Thönes von Letmathe in Ronsdorf, Wittich in Bettenhausen, Wolters in Bonn, Böhm von Atzendorf in Gommern, Förster in Atzendorf, Glasow in Gingst, Heinke in Neuhoof bei Ueckermünde, Firvers in Jülich, Juliusburger von Neuhoof in Berlin, Kuss in Stargard i. P., Kruse in Beetzendorf, Röhrlein in Gröningen, Schliep von Fiddichow in Stettin, Splittgerber in Pasewalk, Teschenmacher in Schwanebeck, Karl Sing in Erolzheim, Pottien von Gotha in Mainhardt, Aronson, Flatau, Fuller, Meyer, Nitschmann von Erfurt und Schäfer in Schöneberg bei Berlin, Boll von Königsberg i. Pr. in Breslau, Boose in Lüttringhausen, Brümmer und Budde- berg in Grafenberg, Ehrlich in Teltow, Eisenberg von Tempelhof, Hoth von Potsdam, Oestreicher von Schöneberg, Schendel von Köpenick, Siegheim von Trebnitz in Berlin, Garske von Nimptsch in Würschelburg, Gabel von Priebus in Ossig, Gerber und Wollen- berg in Königsberg i. Pr., Giesecke von Schulenburg in Wennigsen, Goldstein und Lilienfeld von Schöneberg in Gr. Lichterfelde, Hänisch in Kl.-Oels, Hoffmann in Guhrau, Joachim von Bromberg in Bojanowo, König von Lintorf in Bendorf, Klippel in Domanze, Kröger von Lanke in Biesenthal, Kurella von Ahrweiler in Allen- berg, Lazarewicz in Sulau, Linck in Düsseldorf, Magen von Erns- dorf in Wiesbaden, Morgenstern von Berlin in Schmargendorf, Salgendorf von Senheim in Oberwesel, von Schäwen von Königsberg i. Pr. in Tapiaw, Springer von Suland in Langenbielau und Tipke in Potsdam; Zahnarzt Weidemann in Schöneberg.

Orden. Stern zum Kronenorden 2. Kl.: Generalarzt a. D. Dr. von Stuckrad in Berlin; Kronenorden 3. Kl.: Geh. Sanitäts-Räthe DDr. Gabriel in Berlin und Blumenthal in Ilfeld; Rothe Adler 4. Kl.: Kaiserl. Rath Dr. Grünberger in Karlsbad; Hohenzollern'scher Haus- orden, Ehrenkreuz 3. Kl.: Dr. Frank in Cannes.

Titel. Sanitätsrath: DDr. Strauch in Frankfurt a. M., Zielewicz in Posen, Harnier in Kassel; fürstl. Medicinalrath: Dr. Ritter in Bückeburg.

X. Inserate.

Salzbrunn.

Erkrankungen der **Nieren** und **Harnwege**, **Diabetes**,
finden sachgemässe Behandlung durch [1097]

Dr. Kuschbert.

Gemütskranke

finden jederzeit Aufnahme in der **Dr. Erlensmeyer'schen**
Anstalt zu Bendorf bei Coblenz. [1055]

Dr. Kadner's Sanatorium

Niederlössnitz bei Dresden. [1050]

Diätetische Kuranstalt. — Prospecte.

Chronisch Erkrankte,

insbesondere Kranke mit functionellen Störungen des **Centralnervensystems** finden jederzeit Aufnahme in der von **Dr. Schuster** in
Aachen ärztlich geleiteten **Heilanstalt Schlossbad in Burtscheid** bei
Aachen, Schlossstrasse 18. [1076]

Extr. secal. cornut. Denzel

von Herren Gynäkologen gerühmt, empfiehlt den Herren
Aerzten angelegentlichst. Wissenschaftliche Belege zu
Diensten. [1127]

Tübingen.

Dr. Jul. Denzel.

Dr. med. O. Preiss'

Wasserheil- und Kur-Anstalt
Elgersburg i. Thür. [1073]

Animale Lympe.

Pasta oder Emulsion, 1 Tube = 25–30 Impfgn. M. 2,50, 1/2 Tube
M. 1,50. Massenimpfungen: 7 Pf. pro Impfung. [1093]
Hamburg. G. Aehle, Apotheker.

Aachener Lymphanstalt.

Billigste Bezugsquelle für animale Lympe, 1888 Lieferung für
200 000 Impfungen in Aachen, Düsseldorf, Elberfeld, M.-Gladbach etc.
Controle Depart.-Thierarzt **Dr. Schmidt.** [1099]

Liebe's Sagradawein.

Fluidextract von Cascara sagrada mittelst Dessertweines,
in Concentration frischer Droge entsprechend.

Angenehmes, nicht drastisches, in kleinen Dosen den Stuhlgang
gleichmässig und langdauernd regelndes **Abführmittel**; erfahrungs-
gemäss zuverlässiger als die Droge oder deren Extract, ohne Nach-
theil länger verwendbar, haltbar und relativ billig. Orig.-Fl. à 180,0
Mk. 1,50. Durch jede Apotheke. Muster kostenfrei ab Fabrik.

[1130]

J. Paul Liebe - Dresden.

Krankenheil-Tölz.

Jodhaltige Kochsalz-Quellen mit kohlens. Natron u. H. S.
Die Anwendungsarten d. Quellen u. Quellenproducte bei **chron. Hautleiden**,
Frauenleiden, **Scrophulosis**, **Syphilis**, **Mercurialismus**, **chron. Drüsenentzünd.** v.
Dr. G. Letzel. Tölz. Im Buchhandel u. gratis v. d. Badedirection u. Dr. Letzel. [1110]

Goczalkowicz O.-S.,

(250 m H.), Eisenbahnstation Breslau-Dzieditz. Kalte jod- u. brom-
haltige **Kochsalzquelle** zu Bädern und verdünnt zu Trinkkur. **Sool-**
dampfbäder, **Inhalation**, **Massage**. Aerzte: Geh. San.-Rath **Babel**
und Stabsarzt **Kratzert.** [1089]

NEUENAUHER SPRUDEL.

Saison vom 1. Mai bis 15. October. Ahrthalbahn, linksrhein.
Diese alkalische Therme, mildlösend und zugleich belebend stärkend und
bewährt vor den meisten ähnlichen Thermen durch den eminenten Vorzug,
günstige Erfolge zu erzielen, ohne den Organismus zu schwächen bei chronischen
Catarrhen der Verdauungs-, Harn- und Respirations-Organe, bei Nierenleiden,
Leberanschwellungen, Stein, Diabetes mel., Gicht und Frauenleiden. Zu beziehen
durch die Direction, Niederlagen und Apotheken, ebenso Neuenahr-Pastillen und
-Salz. Mit Bädern steht nur das Curhôtel in Verbindung. Prospective gratis.

RONCEGNO

Stärkstes natürliches arsen- und eisenhaltiges Mineralwasser.

Analyse Professor Spica 1888.

Von den ersten medicinischen Autoritäten bestens empfohlen:
bei **Hautkrankheiten**, bei **Affectionen des Nervensystems**, beson-
ders bei **Hysteria**, **Chorea**, **Hypochondrie**, **Hyperästhesie** etc.; bei
chron. Frauenkrankheiten, hauptsächlich bei schleichenden **Metri-**
tiden, **Utero-Vaginalkatarrhen** etc.; bei **Säfteverlusten**, bei **Pellagra**,
bei **Malaria-** und **Wechselfieber** und bei **Angina** als Gurgelwasser.
Man trinkt zu jeder Jahreszeit 1–4 Esslöffel voll täglich,
je nach dem Alter und der Constitution des Patienten.

BADE- und KALTWASSERHEILANSTALT ersten Ranges,
Elektrotherapie, **Dampfbäder** in **RONCEGNO**, Südtirol, 30 Kilometer
von **Trient** entfernt. Badesaison: Mai–September. Prospective und
Auskünfte von den Eigenthümern **Gebr. Doctoren Waiz, Roncegno.**

In frischer Füllung stets vorrätig bei

Oscar Giesser, Breslau, Junkernstr. No. 33
und in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken. [1106]

Sylt
Nordseebäder und Luftkurorte
Ca. 40 Kilometer langer, schur-
gerader Strand, stete Brandung,
Lebensweise gänzlich ungenirt.
Preis mässig, bis 1. Juli und vom
1. September an in Hôtels u. Privat-
wohnungen um 1/2 herabgesetzt.
Frequenz: 1884–2900, 1885–3600,
1886–4300, 1887–5400, 1888–5600.
Neu eingerichtet: Dampfurnbahn
zum Badeplatz, Strassenpflasterung,
— Segel- und Jagdsport, — Neues
— grosses Warmbadehaus mit Dampf-
bad, — Grosse Lesehalle, — Bado-
Apotheke in Westerland.
Illustrirte Broschüre über Sylt in
jeder Buchhandlung, — Prospective,
sowie Fahrpläne durch die
Seebadedirection in Westerland-Sylt. [1114]

Gräfenberg-Freiwaldau,

Oesterr.-Schlesien, Eisenbahnstation,
älteste, von Priessnitz gegründete Wasserheilanstalt.

Das ganze Jahr geöffnet.

2000' über dem Meeresspiegel, weltberühmter Quellenreichtum,
ausgedehnte Promenaden in Laub- und Nadelholzwäldern.
Vortrefflich gegen Krankheiten des **Nervensystems**, der **Ver-**
dauungs-, **Harn-** und **Geschlechtsorgane**, gegen allgemeine und
Blutkrankheiten etc. Frequenz im Jahre 1888 2400 Personen,
Prospect wird auf Verlangen zugesendet. [1125]

Die Curcommission.

Wilhelms-Quelle

zu **Ober-Salzbrunn i. Schl.**

Natron-Lithionquelle.

Heilbewährt gegen **Nieren- und Blasenleiden**, **Gries** und **Steinbe-**
schwerden, aller Formen der **Gicht** sowie **Rheumatismus**. Ferner gegen
catarrhalische Affectionen des Kehlkopfes und der **Lungen**, sowie gegen
Magen- u. Darmcatarrh. **Chemische Analyse von Herrn Dr. Th. Folek**,
Geh. Reg.-Rath Prof. a. d. Univ. zu Breslau. Versandt zu jeder Jahreszeit.

Besitzer: Carl Walter, Allwasser i. Schl.

Die besten und billigsten Badeapparate liefert
die weltbekannte Firma **L. Weyl, Berlin, Mauer-**
strasse 11. Prot. gr. [1083]

Levico

in Südtirol, 20 Kilometer von **Trient**
Natürliches arsenreiches Eisen-Wasser.

Analyse: Prof. L. v. Barth, Wien.

Erprobt und empfohlen von Prof. v. Bamberger, v. Braun-Fernwald, Billroth, Dräsche,
Kaposi, v. Kraft-Ebing, Monti, Widerhofer etc. gegen Krankheiten, die auf fehlerhafter
Blutmischung basiren: **Anämie**, **Chlorose**, **Scrophulose**, **Neuralgien**, **Hysterie**, **Abnormitäten der**
Menstruation, **Nervenaffectioren**, **Hautkrankheiten**, sowie **Schwächezustände** etc.

Erhältlich in den Apotheken und Mineralwasser-Depôts.
 Versendung auch per Post: Ein 5 Kilo-Postkistchen (Porto 50 Pfg. für ganz
Deutschland) enthält 8 Flaschen Levico-Wasser.

Die Herren Aerzte

erlaube ich mir wiederholt aufmerksam zu machen auf

Loeßl's peptonisirte Kindermilch

in Büchsen à 400 Gramm netto die aus zur Hälfte peptonisirter reiner Alpenmilch und Weizen-Extract besteht und deren procentische Zusammensetzung nach Analysen von **Professor Dr. Soxhlet** sich wie folgt ausdrückt:

Eiweiss	{ Casein	5,68	} 9,86 %	} 100.
	{ Albumosen und Peptone	4,18		
Milchfett			12,22 %	
Kohlehydrate (Milchzucker, Maltose u. Dextrin)			55,10 %	
Asche mit 0,7 % Phosphorsäure			2,24 %	
Feuchtigkeit			20,58 %	

Die Lösung der Kindermilch verhält sich Säuren gegenüber genau wie Frauenmilch d. h. das ausfallende Casein stellt ein sehr feines Gerinnsel dar, nicht ein grobflockiges wie bei gewöhnlicher Kuhmilch.

Loeßl's Milch-Zwieback

in Büchsen à 320 Gramm netto kommt nunmehr in Folge verbesserter Einrichtung als äusserst feines Pulver zum Versandt und giebt, mit 12 bis 15 Theilen Wasser aufgeköcht, eine aus jeder Saugflasche trinkbare Flüssigkeit. Es bildet für entwöhnte Kinder von 4 Monaten an, wegen seines Gehaltes an 25% peptonisirter Milchsubstanz und 3 bis 4% Kalkphosphaten, wie aus der Analyse hervorgeht und durch die ärztliche Erfahrung bestätigt wird, das beste und wirksamste Nahrungsmittel der Gegenwart, besonders auch für knochenschwache Individuen.

Eiweiss, Albumosen und Peptone	12,65	} 100.
Milchfett	7,12	
Kohlehydrate (davon in Wasser löslich:		
Milchzucker, Maltose und Dextrin 31,10 %)	69,29	
Asche mit 1,90 % Phosphorsäure	5,24	
Feuchtigkeit	5,70	

Ich vertraue, dass diese Zusammensetzung den Herren Aerzten genügende Anhaltspunkte für den reellen Werth dieser Erzeugnisse zu bieten vermöge und empfehle dieselben zu geneigter Verwendung in der Praxis.

Ausserdem halte ich meine vielverbreitete Specialität

Reine Algäuer Rahm-Milch, die einzige voll-

kommen sterilisirte Alpenmilch-Conserven als Nahrungsmittel für Kinder jeden Alters, für Kranke und Reconvalescenten, bestens empfohlen. Auf 1/3 ihres Volumens ohne Zucker condensirt, giebt sie bei entsprechender Verdünnung eine keimfreie, fettreiche, sehr aromatische Alpenmilch. [1085]

Engros-Preise: Reine Algäuer Rahm-Milch 50 Pf., Kindermilch 85 Pf., Milch-Zwieback-Mehl 70 Pf. pro Büchse. Probe-Aufträge werden umgehend erledigt, sei es direct oder durch die Apotheken.

Ed. Loeßl in Stuttgart.

Franzensbad in Böhmen.

Saison vom 1. Mai bis 1. October.

Station der Bußthaler, der königl. sächsischen und der königl. bayerischen Eisenbahn. Directe Verbindung mit allen Hauptstädten Europas. (Courierzüge, Schlafwagen.)

Alkalisch Glaubersalzige Eisensäuerlinge von den mildesten bis zu den stärksten; gehaltreiche, leicht verdauliche Stahlquellen; kohlen-säurereiche Mineral- und Stahlbäder nach der Pfrimm'schen und Schwarz'schen Methode; Kohlensäure-Gasbäder; Moorbäder aus dem altbewährten, berühmten Franzensbader salinischen Eisenmineralmoor, der an therapeutischem Werthe alle anderen Moore übertrifft. (Frerichs-Seegen u. A.) Reine kräftigende Gebirgsluft, 450 Meter über Ostsee, ausgedehnte Parke und schattige Promenaden. Zweckmässige Trinkeinrichtungen, 4 grosse comfortable und nach den neuesten balneotechnischen Grundsätzen eingerichtete Badeanstalten; Kaltwasserkur, römisch-irische Bäder, russische Dampfbäder.

Indicationen: Anämie, Chlorose, Leukämie, Scrophulose, Scorbut, Malaria- und Metall-Kachexie, verzögerte Reconvalescenz, Chronische Katarrhe der Respirations-, Digestions- und der Urogenital-Organen. Störungen im Pfortadersystem und in den drüsigen Organen des Unterleibs, Verdauungsschwäche, habituelle Stuhlverstopfung, chronische Nervenkrankheiten, chronische Exsudate in serösen Säcken, im Organparenchym sowie nach traumatischen Verletzungen, chronischer Rheumatismus, Gicht, harnsaure Diathese-Krankheiten der Sexualorgane, besonders Frauenkrankheiten, chronische Hautkrankheiten bei scrophulösen, nervösen und herabgekommenen Personen.

Nachkur nach eingreifenden Kuren in Karlsbad, Marienbad, Kissingen, Kreuznach.

Prospecte gratis.

Jede Auskunft ertheilt bereitwilligst

das Bürgermeisteramt als Kurverwaltung. [1105]

GOLDENE
PARIS 1878
MEDAILLE

Weltausstellung
Barcelona 1888.

K. Allerhöchste
Anerkennung.

GOLDENE
AMSTERDAM 1883
MEDAILLE

Curort Gleichenberg

in Steiermark, Station Feldbach der ungarischen Westbahn und Purkla der Südbahn.

Beginn der Saison 1. Mai.

Alkalisch-muriatische u. Eisensäuerlinge, Fichtennadel- und Quellsol-Zerstäubungs-Inhalationen (auch in Einzelcabinetten), pneumatische Kammer mit Raum für zwölf Personen, grosser Respirations-Apparat, moussirende, kohlen-saure Bäder, Stahl-, Fichtennadel- und Süsswasser-Bäder, kaltes Vollbad und Hydrotherapie, Ziegenmolke, Ziegenmilch, Kefir, kuhwarme Milch in der eigens erbauten Milchcuranstalt. Alle Anfragen bittet man zu richten u. ausführl. Prospecte versendet auf Verlangen gratis und franco die Direction des Actienvereines in Gleichenberg.

EHREN-DIPLOM
FÜRSTENTUM GRAZ

EHREN-DIPLOM
TRIEST

[1116]

Electro-medicinische Apparate

zum Gebrauch für praktische Aerzte und Specialisten empfiehlt

W. R. Seifert, Dresden-N., Melanchthonstr. 18.
Reparaturen. Ill. Catalog gratis und franco. [1054]

Saxlehner's Bitterwasser

Hunyadi János Quelle

Nach Gutachten ärztlicher Autoritäten aller Länder zeichnet sich dieses altbewährte natürliche Purgatif durch folgende Vorzüge aus:

Prompte, sichere, milde Wirkung.

Auch bei fortgesetztem Gebrauche von den Verdauungsorganen vorzüglich vertragen. — Andauernd gleichmässige und nachhaltige Wirkung. — Milder, nicht unangenehmer Geschmack. — Geringe Dosis. Käuflich in allen Apotheken u. Mineralwasserhandlungen.

Man verlange in den Niederlagen stets

„Saxlehner's Bitterwasser“.

Schutzmarke. Stopfenbrand.

Bromwasser von Dr. A. Erlenmeyer,

mit natürlichem Mineralwasser dargestellt, trägt Schutzmarke und Stopfenbrand wie oben gezeichnet. Die Generalvertretung für die östlichen Provinzen Preussens, Mecklenburg etc. ist

Herrn Dr. M. Lehmann, Berlin C.,

Heiligegeiststrasse 32/33

übertragen, der in den Apotheken seines Rayons Niederlagen errichtet hat und weiter errichtet. [1069]

Bendorf a. Rh.

Dr. Carbach,
Apotheker.



Adelheidsquelle.



Stärkste Jod- und Bromtrinkquelle des Continents,
entspringend zu **Heilbrunn in Oberbayern.**

Vermöge der eigenthümlichen Zusammensetzung ihrer Bestandtheile von tiefeingreifender Beeinflussung der Mischungsverhältnisse der Säftemasse des Organismus: Verbesserung der Lymphe und des Blutes durch ihre alle Sekretionen und Assimilationsvorgänge im Körper steigernde Wirkung, wodurch die Säftecirculation, die Verdauung und Athmung geregelt und der Stoffwechsel beschleunigt wird. Diesen Eigenschaften verdankt die **Adelheidsquelle** ihren uralten Ruf bei **Scrofucose**, bei **Syphilis** und **Schanker**, bei den Erkrankungen der männlichen und weiblichen **Sexualorgane**, bei den pathologischen Neubildungen der verschiedensten Organe und bei allen Krankheiten, die in einer Anomalie der Blutbildung ihren Grund haben.

Den Herren Aerzten empfohlen von dem Besitzer

Moritz Debler in München.

Gutachten erster medicinischer Autoritäten.

[1092]

Kemmerich's Pepton-Cacao

in Pulverform oder Pastillen.

Das Präparat enthält 17,80 % Eiweiss, 61,77 % Kohlehydrate, 1,03 % Theobromin und 10 % Fett (reine Cacaobutter). Von den stickstoffhaltigen Nährstoffen sind ca. 80 % verdaulich. Es stellt somit ein Frühstück-Getränk von höchstem Nährwerth und angenehmem Geschmack dar, welches auch von Magenkranken vorzüglich getragen wird.

[1098]

General-Depots: **Brückner, Lampe & Co., Berlin C. Rud. Schülke, Hamburg.**

Wasserheilanstalt Sonneberg i. Thür.

Curort für Nervenkranken.

Sanitätsrath Dr. Richter.

[1100]

Natürliches Karlsbader Sprudelsalz,

pulverförmig, enthält **sämmtliche im Wasser löslichen Bestandtheile** des Sprudelwassers mit Ausnahme der Kieselsäure und der Carbonate des Mangans, Eisens, Calciums und Magnesiums in derselben Verbindungsart und in denselben quantitativen Verhältnissen in welchen sie im Sprudelwasser gelöst sind. [1122]

Das **natürliche Karlsbader Sprudelsalz** (pulverförmig) ist eines der wirksamsten Heilmittel gegen Krankheiten des Magens, der Leber, Milz, Nieren, Harnorgane, der Prostata, gegen Diabetes mellitus, Gallen-, Blasen- u. Nierenstein, Gicht, chronischen Rheumatismus etc.

Analyse:

Kohlensaures Lithium	0,39	Schwefels. Natrium	42,03	Bors. Natrium	0,07
Kohlensaures Natrium	35,95	Chlornatrium	18,16	Kieselsäure Anhydrid	0,03
Schwefelsaures Kalium	3,25	Fluornatrium	0,09	Eisenoxyd	0,01

Karlsbader Mineralwasser-Versendung

Löbel Schottländer, Karlsbad.

Der ausführliche Prospect über das natürliche Karlsbader Sprudelsalz (pulverförmig) wird den Herren Aerzten auf Wunsch jederzeit zugesandt.

Electr.-med:

Apparate u. Instrumente jeder Art empfehlen:
Reiniger, Gebbert & Schall in Erlangen i. B.

Universitäts-Mechaniker.

Katalog 80 Seiten 300 Abbild., a. Ärzte gratis franco. Verkaufsstellen i. In- u. Ausl.



halten wir ferner **gratis** zur Verfügung der Herren Aerzte nebst Proben unseres **neuen Creolinum purissimum**.

Sämmtliche Imitationen und Verfälschungen, die sich unseres geistigen Eigenthums bedienen, haben laut Befund erster Chemiker und Mediciner sich mit Sicherheit als **gefährlich, unzureichend in der Wirkung** oder als mit unserem Original-Creolin nicht einmal ähnlich erwiesen. [1079]

Die vorzügliche Wirkung des **Original-Creolin** ist so vielseitig anerkannt, dass gegenheilige Resultate den vielen aufgetauchten Imitationen zur Last gelegt werden können. Unsere Flaschen sind **plombirt** und mit unseren Etiquetten versehen.

William Pearson & Co., Hamburg.

Bad Reinerz

bei Glatz in Schlesien, klimatischer walreicher **Höhenkurort** von 568 m. Seehöhe, besitzt drei kohlenstoffsäurehaltige alkalisch-erdige **Eisen-Trinkquellen**, **Mineral-Moor-, Douche-Bäder**, und eine ganz vorzügliche **Molken- und Milch-Kur-anstalt**. Reinerz ist demnach angezeigt bei Tuberculose, chronischem Katarrh der Athmungsorgane und chronisch gewordenen Lungen- und Brustfell-Entzündungen; bei Anämie und deren Folgezuständen, namentlich bei auf anaemischer Basis beruhenden Magen- und Darmcatarrhen, Hysterie und Neuralgie; endlich bei chronisch entzündlichen Leiden der weiblichen Sexualorgane und bei Herzkrankheiten ohne tiefere Compensationstörung. **Saisondauer vom 1. Mai bis 1. October.**

Die in jeder Buchhandlung zur Ansicht ausliegende reich illustrierte No. 24 aus der Collection der Europ. Wanderbilder — Preis 50 $\frac{1}{2}$ und Woerl's Reisehandbücher. Führer durch Bad Reinerz und Umgegend, besagen das Nähere. Prospective unentgeltlich.

Bad Homburg

eine halbe Stunde von Frankfurt a. M.

Homburgs Heilquellen sind von durchgreifender Wirkung bei allen Krankheiten mit gestörten Functionen des **Magens** und **Unterleibs**, auch bei chronischen Leiden der **Drüsen des Unterleibs**, namentlich der **Leber** und **Milz**, bei der **Gelbsucht**, **Gicht** etc.

Mineralbäder nach Schwarz'scher Methode, **Sool-, Klefernadel-, Gas- und Moor-Bäder**. — Orthopädisches Institut und Kaltwasser-Heilanstalten.

Inhalationen für Hals- und Brustleidende.

Vorzügliche Molken, von einem Senner aus Appenzell bereitet. Alle fremden Mineralwasser.

Die Reinheit der frischen Bergluft empfiehlt **Homburg ganz besonders zu stätkendem Aufenthalt für Nerverleidende.**

Das elegante Kurhaus mit reich ausgestatteten Lesezimmern u. Conversations-sälen, der schattige Park, die Nähe des Haardtvaldes und Taunusgebirges, die Mannichfaltigkeit der Unterhaltungen erhöhen die Annehmlichkeit des Aufenthaltes

Mineralwasser-Versand in stets frischer Füllung während des ganzen Jahres.

SODENER WARMBRUNNEN III

wird bei katarrhalischen Zuständen der **Schleimhäute**, bei acuten und rückfällig gewordenen chronischen Katarrhen des **Kehlkopfs** und der **Bronchien** mit grossem Nutzen angewendet. Regulirt die Schleimsecretion und hebt zugleich, wie die Sodener Quellen insgesamt, den Appetit und die Ernährung. Die Füllung geschieht in Flaschen (à 750 Gramm Inhalt), denen eine Gebrauchsanweisung beigegeben werden, doch wird gerathen, wegen der Anwendung seinen Arzt zu consultiren. Alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken haben diesjährige Füllung vorräthig.

Brunnen-Verwaltung Bad Soden a. T., Ph. Herm. Fay & Co.

Vereins-Soolbad in Colberg.

Soolbäder jeder Stärke, **Moor-** und alle künstliche Bäder, 30 Logirzimmer, auf Wunsch Pension. **Elektrische Behandlung, Massage, Kaltwasserkur, Inhalationen.** [1111]

Dirig. Aerzte: **Dr. Bodenstein** und **Dr. Weissenberg.**

Die bedeutendsten Vertreter
der
Gesundheitslehre
empfehlen
VAN HOUTENS CACAO
als
tägliches Getränk
[1048] für den
allgemeinen Hausgebrauch.

Bad Wildungen.

Die Hauptquellen: Georg-Victor-Quelle und Helenen-Quelle sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren-, Blasen- und Steinleiden**, bei **Magen- und Darmkatarrhen**, sowie bei Störungen der Blutmischung als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Wasser genannter Quellen kommt stets in frischer Füllung zur Versendung, in 1888 waren es über 619 000 Flaschen. — Anfragen über das **Bad**, über Wohnungen im **Badelogirhause** und **Europäischen Hofe** erledigt: Die **Inspection der Wildunger Mineralquellen-Actien-Gesellschaft**. [1095]

Bad Mergentheim a/d. Tauber (Württbg.)

Altbewährte, stark kochsalzhaltige Bitterwasserquelle. **Bad- und Trinkkur** vom 15. Mai bis 15. October für chronische Leiden der Leber und Milz, Gelbsucht, Gicht, allgemeine Fett-sucht, Hämorrhoiden, Gallen- und Nierensteinen, Nierengries, Schleimflüsse, Menstruationsstörungen, Magen- und Darmkatarrh, Darmverstopfung mit den dadurch bedingten Folgekrankheiten etc.

Mergentheim ist Eisenbahnstation und der Aufenthalt billig. — Mineralwasserversand stets frisch von der Quelle. — Wegen Prospective etc. wende man sich an die **Badverwaltung**.

Man hüte sich vor Nachahmungen. Jedes ähnlich aussehende oder benannte Produkt ist blos Nachahmung der äusseren Form, ohne Wirkung des ächten

TAMAR INDIEN GRILLON

Erfrischende, abführende Fruchtpastille.

Gegen **VERSTOPFUNG, HÄMORRHOIDEN, CONGESTION, LEEERLEIDEN, MAGENBESCHWERDEN** u. s. w.

Unentbehrlich für Frauen, besonders vor und nach der Entbindung, für Greise und Kinder. — Da es keine Drastica, wie Aloës, Podophyllin u. s. w. enthält, eignet es sich bestens zum täglichen Gebrauch.

In Frankreich von allen medizinischen Autoritäten verordnet, besonders von Dr. **Tardieu**, welcher dieselbe seit 1867 zuerst verordnet und dadurch ihren Ruf begründet — in Deutschland meines Wissens seit lange empfohlen durch Geh. Rath Dr. **Friedreich**, Ober-Med.-Rath Dr. **Battlehner** und viele andre prakt. Aerzte.

Paris, E. **GRILLON**, Apotheker, rue Rambuteau 27.

Jede Schachtel trägt die Unterschrift: E. GRILLON.

In allen Apotheken.

Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz
ein reines Naturproduct
von heilkräftiger Wirkung bei Verdauungs- und Ernährungsbeschwerden, Darm- und Magenleiden aller Art, bei acuten und chronischen Katarrhen der Luftröhre u. Lunge, bei Husten, Heiserkeit, Schleimauswurf etc. Preis p. Glas (ca. 100 gr) 2 M.

Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen.
Wiesbadener Kochbrunnen-Salz-Pastillen per Schachtel 1 M.
WIESBADENER BRUNNEN-COMPTOIR.

Mannov.-Altenbek.
Eisenbahn.
Saison 15. Mai bis 1. Octbr.
Bad Pyrmont.
Pferdebahn zum Salzbad und Bahnhof 5 Minuten.
Altbekannte Stahl- und Soolquellen.
Stahl-, Salz-, Moor- und russische Dampfbäder.
Bestellungen von Stahl- und Salzwasser sind an das Fürstl. Brunnen-Comptoir zu richten; sonstige Anfragen erledigt
[1126] Fürstl. Brunnen-Direction.



Centralgeschäft: Breslau, Ohlauerstrasse 79.

MATTONI'S
GISSHÜBLER reiner
 alkalischer
SAUERBRUNN

Vorzüglich erprobt bei:
 Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Gicht,
 Magen- und Blasenkatarrh, Specificum bei Kinderkrankheiten.
 Zur Vor- und Nachkur für Karlsbad.

MATTONI'S
MOOR-EXTRACTE MOOR-SALZ,
 MOOR-LAUZE
 BEQUEME MITTEL ZUR HERSTELLUNG

MOOR- UND EISENBÄDER IM HAUSE.
 Langjährig erprobt bei:
 Metritis, Oophoritis, Peritonitis, Chlorose, Scrophulosis, Rhachitis,
 Fluor albus, Disposition zu Abortus, Paralyse, Paresen, Anaemie,
 Rheumatismus, Podagra, Ischias und Haemorrhoiden.

MATTONI'S
OFNER-BITTERWASSER VORZÜGLICHSTES
ABFÜHRMITTEL

VERSENDUNG aller natürlichen MINERALWÄSSER
 und Quellenproducte.

HEINRICH MATTONI
 FRANZENSBAD WIEN KARLSBAD
 MATTONI & WILLE, BUDAPEST.

Thalheim Kur- u. Wasser-Heilanstalt
 zu **Dad Landeck i. Schl.**

Seehöhe 1400'. Methodische Wasserkur. Röm. u. russ. Bäder. Kiefern-
 nadelextract. Gr. Schwimmbassin. Massage. Farad. u. galv. Behandlung
 (el. Bad). Diätikuren, Inhalation. Prospekte d. **Dr. med. A. Voelkel.**

Bad Carlsruh bei Oppeln.

**Kiefernadel-Dampf- und Kiefernadel-Wannen-Bäder, Kalt-
 Wasserkur, Waldluft,** angezeigt bei Gicht, Rheumatismus,
 Ischias, Nervosität, Blutleere, Bleichsucht und chronischem
 Bronchialkatarrh (**Dr. Graber**) eröffnet am **15. Mai.**
 Näheres bereitwilligst durch die **Bade-Inspection.**
Die Bade-Verwaltung.

[1124]

Homburger Salz.



Aus dem Wasser der weltberühmten **Homburger Elisabeth-Quelle** wird nach ärzt-
 licher Vorschrift das **Homburger Salz** be-
 reitet, welches mit dem grössten Erfolge
 bei habitueller Verstopfung und Dyspepsie,
 Hämorrhoidal-Zuständen, Krankheiten der
 Leber und der Milz, bei Gicht und Fettleibig-
 keit angewandt und von den hervorragendsten
 Aerzten empfohlen wird. Zu beziehen in
 Flaschen zu 170 und 480 Gramm Inhalt durch
 die **Apotheken und Wasserhandlungen** oder
 direct von der **Brunnen-Verwaltung** zu
Homburg v. d. H. Broschüren und Prospekte gratis.

Oberbrunnen

Heilbewährt seit 1601. Besonders wirksam bei Erkrankungen der Athmungsorgane
 und des Magens, bei Skrophulose, Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Hämorrhoidal-
 beschwerden und Diabetes.

Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn
Furbach & Striebol.
 Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Kurort-Salzbrunn-Schlesien.
 Kursaison vom 1. Mai bis Ende September

Schwefelbad Trencsin-Teplitz.

Die Perle der Karpathen in Ober-Ungarn, von der Eisenbahn-
 Station **Tepla-Trencsin-Teplitz** der Wagthal- und der neu-
 eröffneten Várpass-Linie 20 Minuten entfernt und von
Breslau über Oderberg-Sillein in 9 Stunden leicht er-
 reichbar. **Kräftigste Schwefeltherme** der österreichisch-
 ungarischen Monarchie mit **Quellen mit 40° C.**
 Temperatur. **Prachtvolle Lage** in herrlicher
 Waldlandschaft. Angezeigt in Fällen von
 Gicht, Rheumatismus, Lähmungen,
 Neuralgien, Ischias, chronischen
 Hautkrankheiten, Caries und
 Nekrose der Knochen etc.
 Comfortabel eingerichtete
 Bassins und Separat-
 bäder. **Luxuriös aus-
 gestattetes neues
 Bad (Hammam)**
 im maurischen
 Style.

Molken-
 kuren, Massage-
 kuren, elektrische
 Behandlung, Terrain-
 kuren nach Professor
 Oertl. Allen Anforderungen
 der Hygiene und Bequemlich-
 keit entsprechende billige Woh-
 nungen. Konzerte, Theater und
 sonstige Vergnügungen. Gutes Hoch-
 quellen-Trinkwasser, vorzügliche Küche.
 An den meisten Bahnstationen für die Hin-
 und Herfahrt Preisermässigung. **Omniбусse**
 und **Fiaker** bei jedem Zuge. Frequenz 3500 Kur-
 gäste und circa 5000 Passanten. **Bade-Saison**
vom 1. Mai bis 1. October.
 Auskünfte und illustrierte Prospekte versendet gratis die
gräflich d'Harcourtsche Bade-Direction in
Trencsin-Teplitz. [1088]

Bad Langenau,

Eisenbahnstation, Grafschaft Glatz.
Moor-Stahl-Bäder; Molken, Kefir etc.
 Frequenz 1887: 3828 Pers. — 1. Mai. —
 Prospekte gratis. **Die Kurverwaltung.**

[1123]

 **Artmann's Creolin**

Idealstes Antisepticum, Anti-
 parasiticum, Desinficiens und
 Desodorans; **garantirt** carbolfrei
 und nicht ätzend.

Die vollkommene Ungiftigkeit
 für Menschen und höhere Thiere,
 verbunden mit **grösster Wirk-
 samkeit**, stellt Artmann's Creolin
 auf den vornehmsten Rang unter
 allen antiseptischen Mitteln.

Dasselbe hat keinerlei Unannehmlichkeit in der Anwendung, ist
 frei von Harzseifen, vollkommen neutral, der Geruch ist rein und
 aromatisch und die Emulsion in Wasser **milchweiss** in jedem Mischungs-
 verhältniss. [1128]

Wissenschaftliche Arbeiten und Nachweise auf Anforderung
 kosten- und portofrei.

Adolph Artmann, Braunschweig.

Jod-Soolbad
BAD HALL
 Ober-Oesterreich.

Stärkste Jod-Sool des Continents. Glänzende Heilerfolge bei
 allen scrophulösen Erkrankungen, sowie bei allen geheimen
 Krankheiten und deren Folgen.

Vorzügl. Kureinrichtungen (Bäder u. Trinkkur, Einpackungen,
 Inhalationen, Massage, Kefyr). Sehr günstige klimatische
 Verhältnisse; Bahnstation; Reiseroute über Linz an der Donau.
Saison vom 15. Mai bis 30. September.
 Ausführliche Prospekte in mehreren Sprachen durch die
Kurverwaltung in BAD HALL. [1084]

Für die Redaction verantwortlich: Max Müller in Breslau.

J. U. Kern's Verlag (Max Müller) in Breslau. — Druck von Grass, Barth & Comp. (W. Friedrich) in Breslau.